



INSULA INSTITUT
Jahresbericht
2023

BRD

Schwerpunktt Themen

- 12** Therapeutische Empfindungen
- 20** Embodiment-Techniken
- 24** Somatosensorische Therapien

- 5** Vorwort des wissenschaftlichen Leiters
- 6** Im stetigen Wandel: Aus der App „SymptomMapper“ wird „SMaRT“
- 10** Was meinen wir eigentlich mit...
- 19** Promotion am Insula-Institut – Olivia Delahaye stellt sich vor
- 30** Das Insula-Institut auf dem 54. TCM Kongress in Rothenburg
- 33** Unterstützen Sie unsere Arbeit!
- 34** Die Gesellschafter:innen des Insula-Instituts
- 36** Unser wissenschaftlicher Beirat
- 38** Vorstellung der wichtigsten Förderinnen und Förderer
- 40** Jahresabschluss
- 44** Struktur des Instituts / Impressum
- 46** Publikationen und Vorträge unserer Wissenschaftler:innen

Liebe Förderinnen und Förderer, liebe Leserinnen und Leser!

Ich freue mich, Ihnen den Jahresbericht des Insula-Instituts für integrative Therapieforschung präsentieren zu dürfen. Darin finden Sie wie immer spannende Einblicke in unsere drei Schwerpunktthemen und die Fortschritte, die wir in jedem von ihnen erzielen konnten.

Eine bedeutende Veränderung, die mich auch ganz persönlich betrifft, gab es im vergangenen Jahr bei unseren Förderern. Die Horst-Görtz-Stiftung, unsere langjährige Unterstützerin, hat sich zum Jahresende aus der Förderung zurückgezogen. Auch wenn dieser Schritt seit der Gründung des Instituts geplant war, ist er für mich Anlass, in die Zeit vor der Institutsgründung zurückzublicken. Denn während Dr. Görtz und seine Stiftung das Insula-Institut „nur“ in den letzten drei Jahren seiner noch kurzen Geschichte gefördert haben, geht meine eigene Unterstützung durch diese Stiftung bis ins Jahr 2009 zurück. Damals stand ich kurz vor dem Abschluss meiner Doktorarbeit über die zentralnervösen Wirkungen der Akupunktur. Seit dieser Zeit hat mich die Horst-Görtz-Stiftung kontinuierlich unterstützt, und meine wissenschaftliche Laufbahn wäre ohne sie sicher gänzlich anders verlaufen. Nur durch diese finanzielle Unabhängigkeit konnte ich mich auf einem akademisch so unsicheren Gebiet wie der Traditionellen Medizin und später der Integrativen Heilkunde bewegen. Bereut habe ich diesen Schritt nie. Daher möchte ich an dieser Stelle Herrn Dr. Görtz und seiner Stiftung für ihre jahrelange, großzügige und vertrauensvolle Unterstützung herzlich danken. Sie haben entscheidend zur Erforschung der Traditionellen Chinesischen Medizin beigetragen!

Gleichzeitig freue ich mich sehr, mit Beginn des Jahres 2024 die HEAD-Genuit-Stiftung als neue Förderin unseres Instituts begrüßen zu dürfen. Sie teilt unsere Vision einer ganzheitlichen, patientenzentrierten und evidenzbasierten Heilkunde, die auf die Aktivierung der gesunden Anteile der Patient:innen abzielt, um bestmögliche Behandlungsergebnisse zu erzielen. Mit ihrer Unterstützung werden wir in den kommenden zwei Jahren spannende Einblicke in die phänomenologischen und neurophysiologischen Hintergründe von sogenannten Embodiment-Techniken erhalten und deren therapeutisches Potenzial bei chronischem Schmerz untersuchen. Nun aber genug geredet – wer liest schon gern Vorworte? Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und hoffe, dass Sie von unseren Erkenntnissen ebenso inspiriert werden wie wir es sind.



Florian Reißner
Wissenschaftlicher Leiter

Florian Reißner
Wissenschaftlicher Leiter

6 Im stetigen Wandel: Aus der App „SymptomMapper“ wird „SMaRT“

Eine alltägliche Szene in der Notaufnahme oder in der Hausarztpraxis: Eine Patientin klagt über Schmerzen und das medizinische Personal bemüht sich, durch gezieltes Nachfragen und eine gründliche Anamnese ein klares Bild zu bekommen. Die Patientin beschreibt ihre Symptome so gut es geht, aber es fehlen oft die passenden Worte oder Missverständnisse entstehen. Sprachbarrieren können die Situation zusätzlich erschweren.

Diese Herausforderung, subjektive Schmerzbeschreibungen mit objektiven Untersuchungen zu verbinden, führt oft zum Verlust wichtiger Informationen. In unserem Fall berichtet die Patientin dem Arzt ihre Symptome mündlich im Gespräch, vielleicht zeigt sie dabei auf die betroffenen Stellen am eigenen Körper. Der Arzt dokumentiert den Teil dieser Informationen, den er für wichtig hält, dann schriftlich. Auch wenn er später eine Kollegin über diese Symptome informieren möchte, geschieht dies schriftlich in Form eines Arztbriefes und jeder, der schon mal versucht hat, eine körperliche Empfindung möglichst genau zu beschreiben, weiß, wie schwierig dies sein kann.

Um dieses Problem anzugehen, haben unser wissenschaftlicher Leiter Prof. Beißner, und sein damaliger Doktorand Tawfik Moher Alsady,

im Jahr 2018 die App „SymptomMapper“ an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) entwickelt. Diese Software ermöglicht es Patient:innen, Schmerzen und andere subjektive Symptome mithilfe eines Tablet-PCs direkt auf einem Körperumriss einzuzeichnen. Dabei werden neben der genauen Lokalisation und Ausdehnung auch die Qualität des Symptoms und dessen Intensität punktgenau erfasst. Diese Daten sowie die Zeichnungen selbst können anschließend statistisch ausgewertet und analysiert werden. Eine Studie im Akutschmerzdienst der MHH etwa konnte zeigen, dass das Vorliegen einer Schmerzzeichnung das Verständnis der Ärzt:innen von ihren Patient:innen erheblich verbessern und die Therapieauswahl positiv beeinflussen konnte. Eine weitere Studie in der Schmerzambulanz der MHH konnte kürzlich erstmals den Zusammenhang

zwischen der Ausdehnung des Schmerzes am Körper (Schmerzfläche) und dem Ausmaß des psychischen Traumas nachweisen.

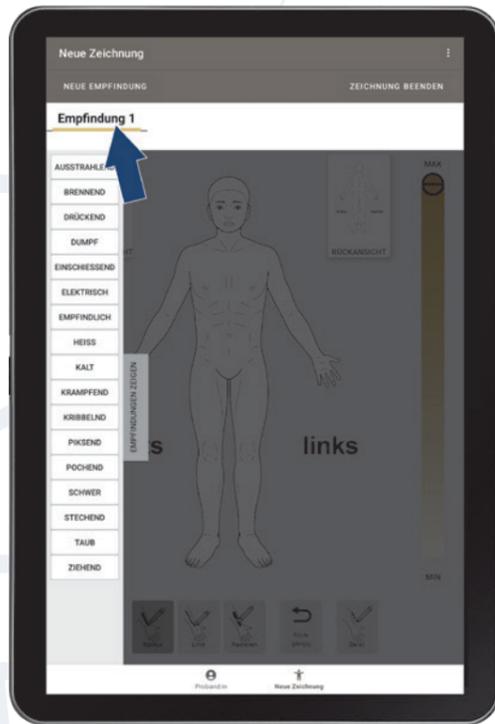
Nach ihrer Entwicklung an der MHH lag der „SymptomMapper“ lange Zeit in einem Zustand vor, der zwar für die interne Nutzung ausreichend war, jedoch nicht für die Herausgabe an andere Forscher:innen geeignet gewesen wäre. Dies war jedoch seit jeher eines der Ziele von Prof. Beißner. Wir freuen uns daher sehr, dass wir im Mai 2023 einen Kooperationsvertrag mit der Universität Bielefeld zur Weiterentwicklung der App geschlossen haben. Die Forschungsgruppe um Prof. Urs-Vito Albrecht hat das Potenzial der App erkannt und sie für uns von Grund auf neu entwickelt. Dabei wurde zum einen die Struktur des Quellcodes dahingehend vereinfacht, dass andere Wissenschaftler:innen es leicht haben, die App an ihre eigenen Bedürfnisse anzupassen. Zum anderen wurde die App um wesentliche Funktionen erweitert, die eine sinnvolle Nutzung zu Forschungszwecken auch ohne Programmierkenntnisse ermöglichen. In diesem Zuge musste auch ein neuer Name her. Aus „SymptomMapper“ wurde „Sensation Mapping and Reporting Tool“ oder kurz

„SMaRT“. Seit Ende des Jahres steht die fertige App inklusive Quellcode nun endlich kostenlos und unter einer freien Softwarelizenz zum Download zur Verfügung. Wir hoffen, dass die Freigabe von SMaRT an die wissenschaftliche Gemeinschaft einen positiven Einfluss auf die Erforschung körperlicher Empfindungen haben wird. Dies ist insbesondere für das Verständnis traditioneller Therapien von großer Bedeutung. Denn das Ausmaß, wie sehr subjektive Empfindungen in Diagnose und Therapie einbezogen werden, ist einer der großen Unterschiede zwischen moderner und traditioneller Medizin. Viele Aspekte traditioneller Therapien, wie etwa die Diagnosen der Traditionellen Chinesischen Medizin, können wir tatsächlich nur dann verstehen, wenn wir die Bedeutung subjektiver Empfindungen berücksichtigen.

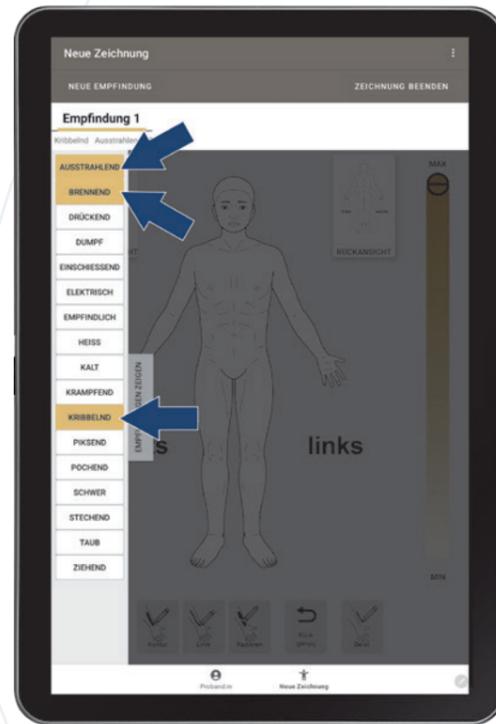
Mit der Veröffentlichung von SMaRT hoffen wir, einen bedeutenden Beitrag zur wissenschaftlichen Untersuchung und zum besseren Verständnis körperlicher Empfindungen und traditioneller Therapien zu leisten.

Shaballout, N., Aloumar, A., Neubert, T.A., Dusch, M. and Beissner, F., 2019. Digital pain drawings can improve doctors' understanding of acute pain patients: survey and pain drawing analysis. *JMIR mHealth and uHealth*, 7(1), p.e11412.

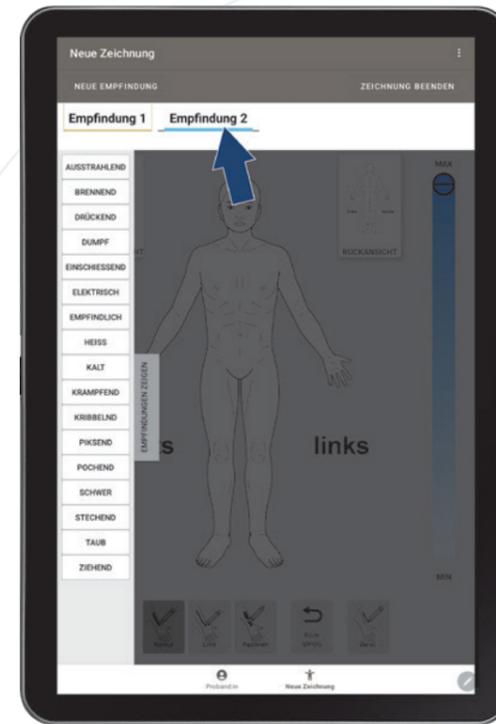
Manuel J, Rudolph L, Beissner F, Neubert TA, Dusch M, Karst M. Traumatic events, posttraumatic stress disorder, and central sensitization in chronic pain patients of a German university outpatient pain clinic. *Psychosomatic Medicine*. 2023 May 1;85(4):351-7.



S.1 Start der Empfindungszeichnung mit der ersten Empfindung.



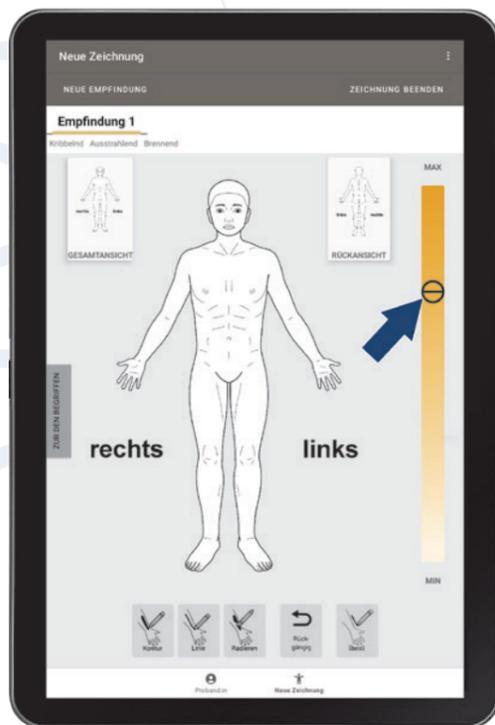
S.2 Auswahl passender Begriffe, um die Empfindungsqualität zu beschreiben.



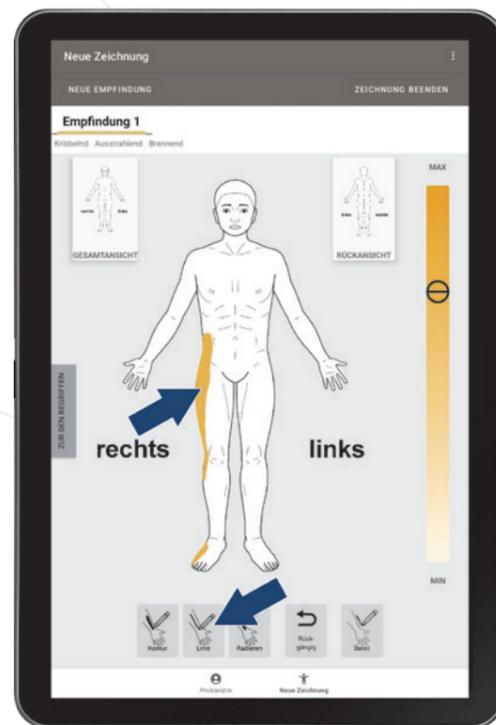
S.5 Start einer neuen Empfindung. Diese erhält eine neue Farbe.



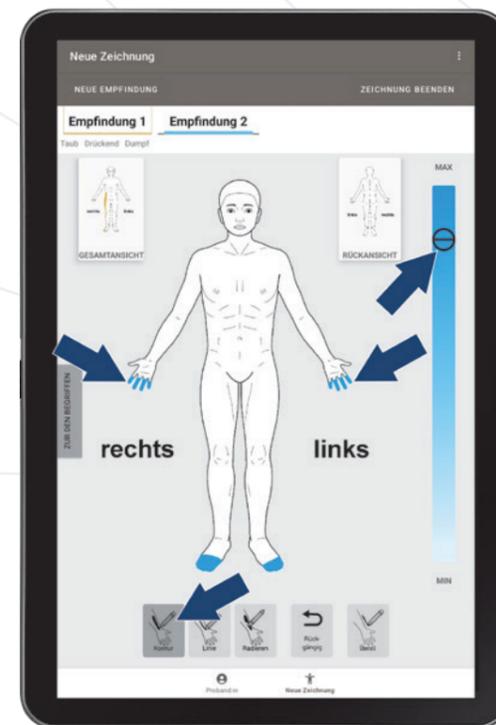
S.6 Auswahl von Begriffen für die zweite Empfindung.



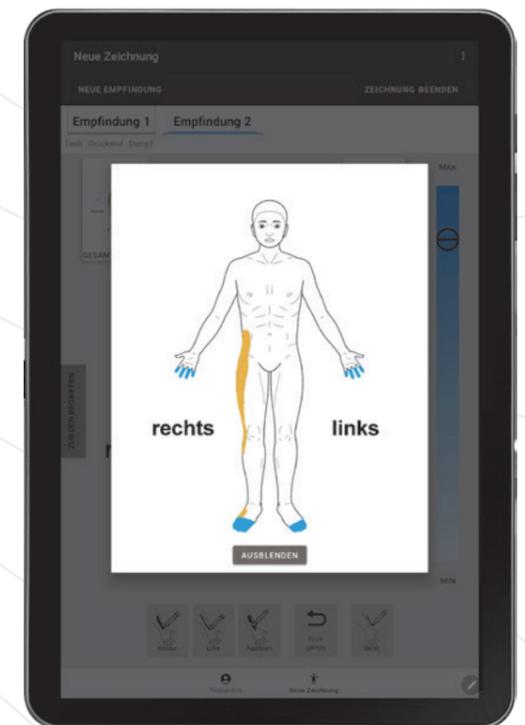
S.3 Einstellung des Schiebereglers zur Auswahl der Empfindungsintensität.



S.4 Wahl des Zeichenwerkzeugs und Beginn der Zeichnung



S.7 Einstellung Schieberegler, Auswahl des Zeichenwerkzeugs und Beginn der Zeichnung.



S.8 Übersichtsbildschirm mit allen bisher gezeichneten Empfindungen.

Was
meinen wir
eigentlich
mit dem
Begriff

integrative
Heilkunde?

Integrative Heilkunde beschreibt eine Praxis, die sich auf die ganze Person fokussiert, die Bedeutung der Beziehung zwischen Therapeut:in und Patient:in betont, sich auf Evidenz stützt und alle relevanten therapeutischen Möglichkeiten, Gesundheitsberufe und -disziplinen nutzt, um optimale Gesundheit und Heilung zu erreichen.

Von besonderer Bedeutung für die Annäherung an dieses Idealbild sind die Erforschung traditioneller Medizinsysteme, Therapieverfahren und Menschenbilder, sowie die Weiterentwicklung der Wissenschaft an sich.“

Schwerpunktthema Therapeutische Empfindungen

12

Therapeutische Empfindungen, wie sie Menschen häufig bei der Behandlung mit Mind-Body-Therapien wahrnehmen, sind seit dem Bestehen des Insula-Instituts ein fester Schwerpunkt unserer Forschung. Im vergangenen Jahr ist nun ein neues Projekt gestartet, welches erstmals den Verlauf linienförmiger therapeutischer Empfindungen mit dem der oft mysteriös erscheinenden Leitbahnen (Meridiane) der Traditionellen Chinesischen Medizin vergleichen soll.

Therapeutische Empfindungen sind komplexe körperliche Empfindungen, die im Kontext von Mind-Body-Therapien und -Übungen auftreten und die von der behandelten Person, der behandelnden Person oder von beiden erlebt werden. Diese Empfindungen, oft schwer fassbar und doch intensiv in ihrer Wahrnehmung, bilden seit der Gründung unseres Instituts einen wesentlichen Forschungsschwerpunkt. Vor diesem Hintergrund haben wir im vergangenen Jahr ein umfangreiches Projekt ins Leben gerufen, das darauf abzielt, die Dynamik dieser Empfindungen und ihre mögliche Korrelation zu den Leitbahnen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) zu untersuchen, einem System, das trotz seiner weitreichenden Anwendung wissenschaftlich noch weitgehend unverstanden ist.

Unsere Faszination für linienförmige therapeutische Empfindungen rührt aber nicht nur von deren Bedeutung für das Verständnis traditioneller heilkundlicher Konzepte her. Auch die Tatsache, dass sie aus Sicht der modernen Anatomie und Physiologie nur schwer zu erklären sind, befeuert unseren Forschergeist immer wieder aufs Neue. Unsere aktuelle Forschung basiert dabei auf umfangreichen Datensätzen digitaler Empfindungszeichnungen, die wir zum einen im Rahmen unseres Floating-Tank-Projektes erhoben haben (siehe Jahresbericht 2022). Zum anderen werten wir einen umfangreichen Datensatz aus der Schmerzambulanz der Medizinischen Hochschule Hannover aus.

13



Abb. 1

HINTERGRUND

In der Traditionellen Chinesischen Medizin stellen die Leitbahnen (chin.: Jīng luò 经络) ein zentrales Konzept dar, welches den Fluss einer als „Qi“ (气) bezeichneten Energie durch den Körper beschreibt. Diese Vorstellung geht auf antike schriftliche Quellen zurück und hat sich über Jahrtausende entwickelt. Die Leitbahnen werden dabei als Kanäle betrachtet, durch die Qi und andere essentielle Substanzen wie Blut und Körperflüssigkeiten zirkulieren. Sie sind eng verbunden mit den inneren Organen und beeinflussen sowohl physische als auch emotionale Aspekte der Gesundheit.

Aus historischer Sicht ist die Theorie der Leitbahnen tief in der taoistischen Philosophie verwurzelt, die die Harmonie zwischen Mensch und Natur betont. Die antiken Praktiker beobachteten natürliche Phänomene und versuchten, diese Beobachtungen auf den menschlichen Körper zu übertragen, um Krankheiten zu verstehen und zu behandeln. Sie entwickelten komplexe Karten dieser Bahnen, die nicht nur für Akupunktur, sondern auch für Praktiken wie Moxibustion, manuelle Therapie und Qigong verwendet werden.

Die wissenschaftliche Gemeinschaft betrachtet die Theorie der Leitbahnen mit Skepsis, da es an direkten anatomischen und physiologischen Korrelaten zu diesen Bahnen mangelt.





Abb. 2



Unser Projekt zielt darauf ab, sowohl lineare therapeutische Empfindungen als auch linienförmige Schmerzmuster in ihrem Verlauf direkt mit dem der Leitbahnen der TCM zu vergleichen, weil wir davon ausgehen, dass solche Empfindungen die Entwicklung des Leitbahnkonzepts maßgeblich beeinflusst haben. Für einen validen wissenschaftlichen Ansatz ist allerdings die Auswahl einer geeigneten Referenz

für die Leitbahnen von entscheidender Bedeutung. Statt moderne Versionen zu verwenden, die oft durch systematische Überarbeitungen über Jahrhunderte hinweg modifiziert wurden, haben wir uns für die originale Darstellung der Leitbahnen aus der Han-Dynastie (206 v.u.Z. bis 220 n.u.Z.) entschieden. Diese frühen Beschreibungen stammen aus einer entscheidenden Epoche für die Entwicklung der traditionellen

chinesischen Medizin und finden sich sowohl in antiken Texten bzw. Textfragmenten als auch auf zwei lackierten Figurinen aus Grabfunden dieser Zeit wieder. Bevor wir also mit dem Vergleich beginnen können, gilt es zunächst, alle Quellen in ein standardisiertes, grafisches Format zu übertragen, was einen solchen Vergleich ermöglicht. Erschwert wird dieser Ansatz durch die oft fragmentierte Natur der Texte, Ungenau-

igkeiten in vorläufigen Übersetzungen und nicht zuletzt durch die stets vorhandene begriffliche Unschärfe, wenn man sich mit Aufzeichnungen beschäftigt, die zu einer völlig anderen Zeit in einem völlig anderen Kulturkreis gemacht wurden.

QUELLEN ZU DEN LEITBAHNSYSTEMEN AUS ARCHÄOLOGISCHEN FUNDEN

18 Aus der Han-Dynastie stammen viele wichtige Quellen aus der Frühzeit der TCM. Nennenswert sind vor allem die archäologischen Funde von Laoguanshan (老官山, ausgegraben 2012), Shuangbaoshan (雙包山, 1993), Zhangjiashan (張家山, 1955-1978) und Mawangdui (馬王堆, 1973). In Shuangbaoshan und Laoguanshan wurden dabei zwei hölzerne Figurinen ausgegraben, von denen insbesondere die zweite ein echter Sensationsfund für die Erforschung der TCM ist, zeigt sie doch erstmals die Leitbahnen zusammen mit einer Reihe wichtiger Akupunkturpunkte (Abbildung 1). Zusätzlich wurden im selben Grab auch eine große Menge medizinischer Manuskripte auf Bambustäfelchen entdeckt, die sich teilweise direkt auf die Leitbahnen der Figurine beziehen (Abbildung 2).

ÜBERTRAGUNG DER LINIEN UND BERECHNUNG DER ABSTÄNDE

Um die Linien wissenschaftlich auswerten zu können, mussten diese zunächst von den Figurinen in ein standardisiertes, grafisches Format übertragen werden. Hierzu wurden zunächst die Linien der Figurinen von Hand in mehreren Ansichten auf das Hannover Body Template – einen standardisierten Körperumriss – übertragen. Dabei orientierten wir uns an anatomischen Landmarken, die sowohl auf der Figurine als auch auf dem Körperumriss eindeutig zu erkennen waren. Im Anschluss wurde das Template in neun eindeutig definierte Körperregionen unterteilt: Kopf, Thorax, Abdomen/Becken, Oberarm, Unterarm, Hand, Oberschenkel, Unterschenkel und Fuß. Diese Segmentierung basierte auf markanten und leicht identifizierbaren Körperpunkten, wie Ellenbogen, Kniekehlen und Schultern. Das Ziel der Segmentierung war, auch Ähnlichkeiten zwischen solchen Linien detektiert zu können, die beispielsweise

nur am Bein Ähnlichkeiten aufweisen, nicht aber am Rumpf. Für die quantitative Analyse wurden dann Computeralgorithmen eingesetzt, die zu jedem Punkt auf einer Linie den nächstgelegenen Punkt auf der zu vergleichenden Linie suchen, den euklidischen Abstand berechnen und dann über alle Abstände mitteln. Zur grafischen Darstellung wurden dann die entsprechenden Zonen unterschiedlich gefärbt, um einen schnellen visuellen Vergleich zu ermöglichen. Erste Ergebnisse zeigen dabei, dass es große Ähnlichkeit zwischen den Liniensystemen von Laoguanshan und Shuangbaoshan gibt und dass diese Ähnlichkeit in der Peripherie deutlich größer ist als am Rumpf.

WIE GEHT ES WEITER?

Wie so oft in der Wissenschaft hat unser als Vorbereitung gedachtes Projekt schnell eine eigene Dynamik entwickelt. So ist es nach wie vor unser Plan, den Verlauf linienförmiger therapeutischer Empfindungen bzw. Schmerzen mit dem früher Leitbahnversionen zu vergleichen. Dies wird 2024 die Hauptaufgabe von Frau Delahaye sein, die über dieses Thema Ihre Doktorarbeit schreibt. Im Verlauf des Projekts ist uns jedoch bewusst geworden, dass ein ganz eigener Wert darin liegt, eine vereinheitlichte Version der Leitbahnen zu erhalten, die alle verfügbaren Quellen der Han-Dynastie einbezieht und zwar sowohl solche von den Figurinen als auch solche aus Textquellen. Eine vereinheitlichte Karte dieser Leitbahn-Versionen wäre dann die bisher beste Referenz für alle Studien, die sich wissenschaftlich ernsthaft mit den Leitbahnen beschäftigen.



PROMOTION AM INSULA-INSTITUT – OLIVIA DELAHAYE STELLT SICH VOR

Mein Name ist Olivia Delahaye und seit November 2023 bin ich Teil des Teams von Prof. Reißner. Parallel zu meinem Medizinstudium konnte ich eine Grundausbildung in traditioneller chinesischer Medizin absolvieren. Meine tiefe Leidenschaft und mein Interesse für die TCM haben mich dazu bewogen, meine Promotion in diesem Bereich zu verfolgen. Mein Ziel ist es, mehr Evidenz für die integrative Medizin zu schaffen.

Was mich an meinem Projekt besonders fasziniert, ist die Verbindung zwischen den über 2000 Jahre alten Schriften und Empfindungen von Menschen, die aus heutigen Studien und therapeutischen Kontexten stammen. Diese Empfindungen sind äußerst spannend und ich glaube, dass wir im Alltag viel mehr darüber sprechen sollten, was wir eigentlich spüren. Im therapeutischen Bereich ist es oft einfacher, Zugang zu solchen Empfindungen zu finden. Ein zentrales Konzept in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) ist die Vorstellung von Qi, einer Art Energie oder Lebenskraft, die durch den Körper fließt. Ein weiteres wichtiges Konzept sind die sogenannten äußeren Pathogene, zu denen neben Wind auch Kälte, Hitze, Feuchtigkeit und Trockenheit gehören. Darüber hinaus spielt in der TCM die Zuordnung der Körperfunktionen zu Elementen wie Feuer, Erde, Metall, Wasser und Holz eine entscheidende Rolle. Die Bedeutung dieser Konzepte ist für die moderne Welt nicht leicht nachvollziehbar. Doch auch hier kann das Studium körperlicher Empfindungen vielleicht die entscheidende Brücke zum Verständnis bauen.

Am Insula-Institut werden seit Jahren Beobachtungen von Proband:innen und Patient:innen gesammelt, die tatsächlich Begriffe, wie „eiskalt“, „versteinert“, „verbrannt“, „mit Wasser gefüllt“, berichten, wenn sie in ihren Körper hineinspüren (meistens in Trancezuständen). Auch Gefühle von „Fließen“, „Strömen“ oder sogar „Wind“ im Körper zu spüren, ist keine Seltenheit. Die ernsthafte Analyse solcher Empfindungen könnte uns dabei helfen, die alten Klassiker besser zu verstehen und somit ein tieferes Verständnis für die TCM zu erlangen. Diese Verbindung zwischen altem Erfahrungswissen und den Empfindungen von Menschen stellt meiner Meinung nach einen faszinierenden Aspekt unserer Forschung dar und könnte die Relevanz der TCM-Prinzipien für das Verständnis und die Förderung der menschlichen Gesundheit, auch in der heutigen Zeit, unterstreichen.

Schwerpunktthema Embodiment-Techniken

20

Embodiment-Techniken verbinden körperliche und psychotherapeutische Ansätze und gewinnen zunehmend an Bedeutung. Sie fördern ein ganzheitliches Verständnis von Körper und Geist, besonders wirksam bei Traumafolgestörungen und chronischem Stress. Trotz ihrer Wirksamkeit sind sie in der Therapie noch selten. Das Insula-Institut erforscht solche Methoden und hat in einer Studie die Effektivität bifokal-multisensorischer Interventionen untersucht. Dr. Antonia Pfeiffer hat dabei in Interviews mit Patient:innen wertvolle Einblicke in deren subjektive Erfahrungen und das therapeutische Potenzial dieser Techniken gewonnen.

Kombinationen aus psychotherapeutischen und körpertherapeutischen Ansätzen sind heutzutage noch immer eine Seltenheit in der Therapielandschaft. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Zum einen scheuen Psychotherapeut:innen häufig die Berührung ihrer Klient:innen, da gewisse psychotherapeutische Schulen zur Vermeidung von Missbrauch oder ungünstigen Übertragungen eine strikte körperliche Distanz empfehlen. Zum anderen haben körpertherapeutisch arbeitende Fachkräfte aus dem medizinischen oder physiotherapeutischen Bereich oft nicht die spezifische Ausbildung oder die notwendige Zeit, um psychische Themen ihrer Patient:innen adäquat zu berücksichtigen. Dies führt dazu, dass psychische und körperliche Probleme in der Behandlung nicht immer gleichwertig berücksichtigt werden.

Trotz dieser Herausforderungen zeigen immer mehr Studien, dass die Kombination von psychotherapeutischen und körpertherapeutischen Ansätzen hochgradig effektiv sein kann, besonders bei der Behandlung von Traumafolgestörungen, Angstzuständen und chronischem Stress. Indem der Körper als integraler

Bestandteil des therapeutischen Prozesses angesehen wird, können emotionale Blockaden gelöst und psychische Gesundheit umfassender gefördert werden.

Am Insula-Institut untersuchen wir eine spezielle Klasse von Embodiment-Techniken, die sog. bifokal-multisensorischen Interventionen. Um mehr über die inneren Vorgänge bei solchen Techniken herauszufinden, hat unsere Mitarbeiterin Dr. Antonia Pfeiffer zwischen Winter 2021 und Sommer 2022 in qualitativen Interviews das subjektive Erleben von 25 Patient:innen erforscht, die im Rahmen einer Behandlung mit der Therapie *sinosomatics* bifokal-multisensorische Techniken am eigenen Leib erlebt haben.

Im vergangenen Jahr konnten wir einen weiteren Teil dieses reichen Datenschatzes auswerten. Der Fokus lag dabei auf der Intervention „Bilder und Stimmen ausleiten“.

21



Abb. 3 Ergebnisse der qualitativen Analyse von halbstrukturierten Patient:innen-Interviews im Anschluss an eine Behandlung mit der Technik „Bilder und Stimmen ausleiten“.

BILDER UND STIMMEN AUSLEITEN

Beim „Bilder und Stimmen ausleiten“ werden Patient:innen im Bereich des Kopfes – zumeist an der Stirn – mit einem Dermaroller oder einer Stimmgabel stimuliert, während sie an belastende Bilder oder Stimmen denken. Nachdem wir im letzten Bericht bereits einzelne Interviewaussagen von Patient:innen zitiert haben, die die oft erstaunlichen Veränderungen bei dieser Intervention dokumentierten, können wir diesmal über die Ergebnisse der mittlerweile abgeschlossenen qualitativen Inhaltsanalyse dieser Interviews berichten. Die Analyse wurde mit Hilfe eines Codierungsverfahrens durchgeführt, bei dem relevante Themen und Muster in den transkribierten Interviews identifiziert werden. Diese Themen werden dann zu Clustern zusammengeführt, deren Analyse ein umfassendes Verständnis der Wirkungen des Bilder-und-Stimmen-ausleitens erlaubt. Abbildung 3 zeigt die Ergebnisse dieser Analyse. Insgesamt wurden fünf Themencluster identifiziert, die immer wieder in den Interviews auftraten. Der erste Cluster dreht sich um den Inhalt der mentalen Bilder, die in der Therapie bearbeitet wurden, wobei unter dem Begriff „mentales Bild“ jegliche Art innerer Eindrücke gemeint ist, also auch Stimmen, Gerüche und Ähnliches. Patient:innen berichteten hier am häufigsten von Situationen mit Familienangehörigen, von medizinischen Situationen oder Bildern mit direktem Bezug zu ihrer Erkrankung. Als zweiter Cluster tauchten Beschreibungen über die Aktivierung der mentalen Bilder auf.

Hier konnte grundsätzlich das Erscheinen unter Anleitung durch Therapeut oder Therapeutin, das spontane Erscheinen, sowie die Auslösung des mentalen Bildes durch bestimmte körperliche Empfindungen unterschieden werden. Der dritte thematische Cluster waren Phänomene, die die Patient:innen als leibliche Reaktionen auf die Bilder erlebten. Hier berichteten die Patient:innen von emotionalen Reaktionen, lokalisiertem Unbehagen (z.B. Beklemmungsgefühlen oder plötzlichen Schmerzen) bis hin zur Reaktivierung bekannter Symptome, wenn die Bilder vor ihrem inneren Auge erschienen. Die während der Interviews angefertigten Leib-Zeichnungen (Abbildung 4) geben hier interessante Eindrücke. Nach der somatosensorischen Stimulation durch das Rollen auf der Stirn wurden als vierter Cluster über Transformationen der Bilder berichtet. Hier erlebten einige Patient:innen Veränderungen von Farbe und insbesondere Helligkeit der Bilder, während sich bei anderen der Inhalt des Bildes veränderte. Weitere Phänomene in diesem Cluster waren das Gefühl eines größeren räumlichen oder emotionalen Abstands bis hin zur kompletten Löschung des Bildes. Der fünfte und letzte Cluster brachte mit den leiblichen Reaktionen auf die Intervention ein weiteres hochinteressantes Phänomen zu Tage. Hier kam es zu teils intensiven leiblichen Empfindungen, wie Wärme, Kribbeln oder dem Gefühl von Fließen. Patient:innen berichteten von der Linderung ihrer akuten Symptome, nahmen Helligkeit und Leichtigkeit wahr oder erlebten ein Gefühl des Wohlbefindens und der Einheit.

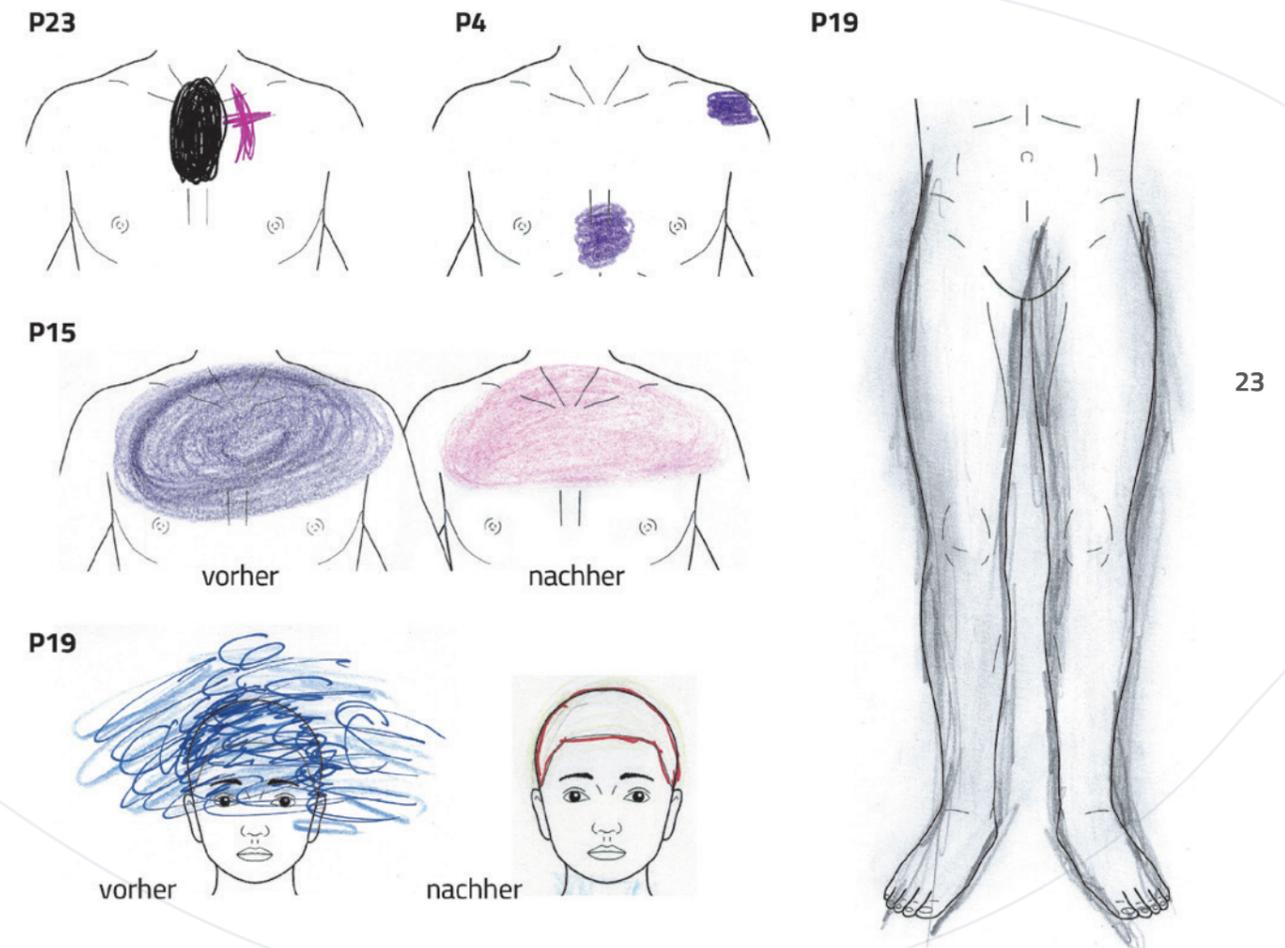


Abb. 4 Empfindungszeichnungen, wie sie während der Patient:innen-Interviews angefertigt wurden. Patient:in 23 berichtet von einem „dunklen Gefühl“, Patient:in 4 von „brennendem Schulterschmerz“ und „unruhiger Magenbewegung“. Patient:in 15 erlebte einen „dunklen Stein“ im Brustbereich, der dann „kleiner und flacher“ wurde. Patient:in 19 schließlich spürte ein intensives „Chaos im Kopf“ und „schwache Beine“, die sie als „dunklen Sturm“ beschrieb. Dieser wandelte sich durch die bifokale Stimulation zu einem „warmen Sonnenaufgang“.

FAZIT

Unsere Interview-Studie hat erstmals umfassend dokumentiert, wie Patient:innen die Technik „Bilder und Stimmen ausleiten“ erleben, ein Verfahren, das als Paradebeispiel für bifokal-multi-sensorische Interventionen dient. Die dabei beschriebenen leiblichen Veränderungen und die tiefgreifenden emotionalen Reaktionen der Teilnehmenden haben in dieser Form bisher keine wissenschaftliche Darstellung gefunden. Dies unterstreicht das Potenzial dieser Ansätze, tief verwurzelte emotionale Zustände zugänglich und behandelbar zu machen. Wir sind sehr gespannt darauf, wie die Fachwelt auf unsere Erkenntnisse reagieren wird und welche weiteren Forschungen und Anwendungen sich daraus entwickeln könnten.

Schwerpunktthema Somatosensorische Therapien

24

In der integrativen Medizin gibt es eine große und vielfältige Gruppe von Methoden, die zur therapeutischen Behandlung die Haut und tiefer liegende Gewebe stimulieren. Dazu zählen Verfahren wie Akupunktur, Massage und Wärmetherapie. Diese Techniken gehören zu den ältesten bekannten Behandlungsmethoden und wirken auf unterschiedliche Weise. Beispielsweise nutzt die Akupunktur feine Metallnadeln, die Moxibustion erzeugt lokale Wärme und beim Schröpfen wird ein Unterdruck in speziellen Gefäßen erzeugt. Zusätzlich werden chemische Substanzen und elektrische Ströme zur Stimulation verwendet, wie etwa bei Fußbädern, Senfwickeln und Capsaicin-Wärmepflastern, oder bei der transkutanen elektrischen Nervenstimulation (TENS), die in der modernen Schmerztherapie verbreitet ist.

Obwohl diese Methoden phänomenologisch ähnlich sind – die Haut wird stimuliert und die Patienten spüren dies – gibt es bisher keine einheitliche wissenschaftliche Terminologie. Am Insula-Institut sprechen wir in diesem Zusammenhang von somatosensorischen Therapien. Dieser Begriff betont, dass alle genannten Verfahren das somatosensorische Nervensystem stimulieren, welches unsere körperlichen Empfindungen vermittelt. Es ist jedoch eine noch zu beweisende Hypothese, dass diese Stimulation nicht nur ein Nebeneffekt, sondern der zentrale Wirkmechanismus der Therapien ist.

Die klinische Evidenz für somatosensorische Therapien ist teilweise sehr überzeugend. Schröpfen kann chronische Schmerzen lindern und Akupunktur kann selbst schwere Erkrankungen wie Angina Pectoris, Depressionen und Schlaganfälle erfolgreich behandeln. Die genauen Wirkmechanismen, die diesen Effekten zugrunde liegen, sind jedoch noch nicht vollständig verstanden.

25



Die somatosensorischen Therapien umfassen eine breite Palette von Verfahren, die darauf abzielen, das somatosensorische System zu stimulieren. Diese Therapien können sowohl traditionelle als auch moderne Methoden umfassen und lassen sich nach der Art der verwendeten Reize sowie nach dem Grad ihrer Invasivität unterscheiden.

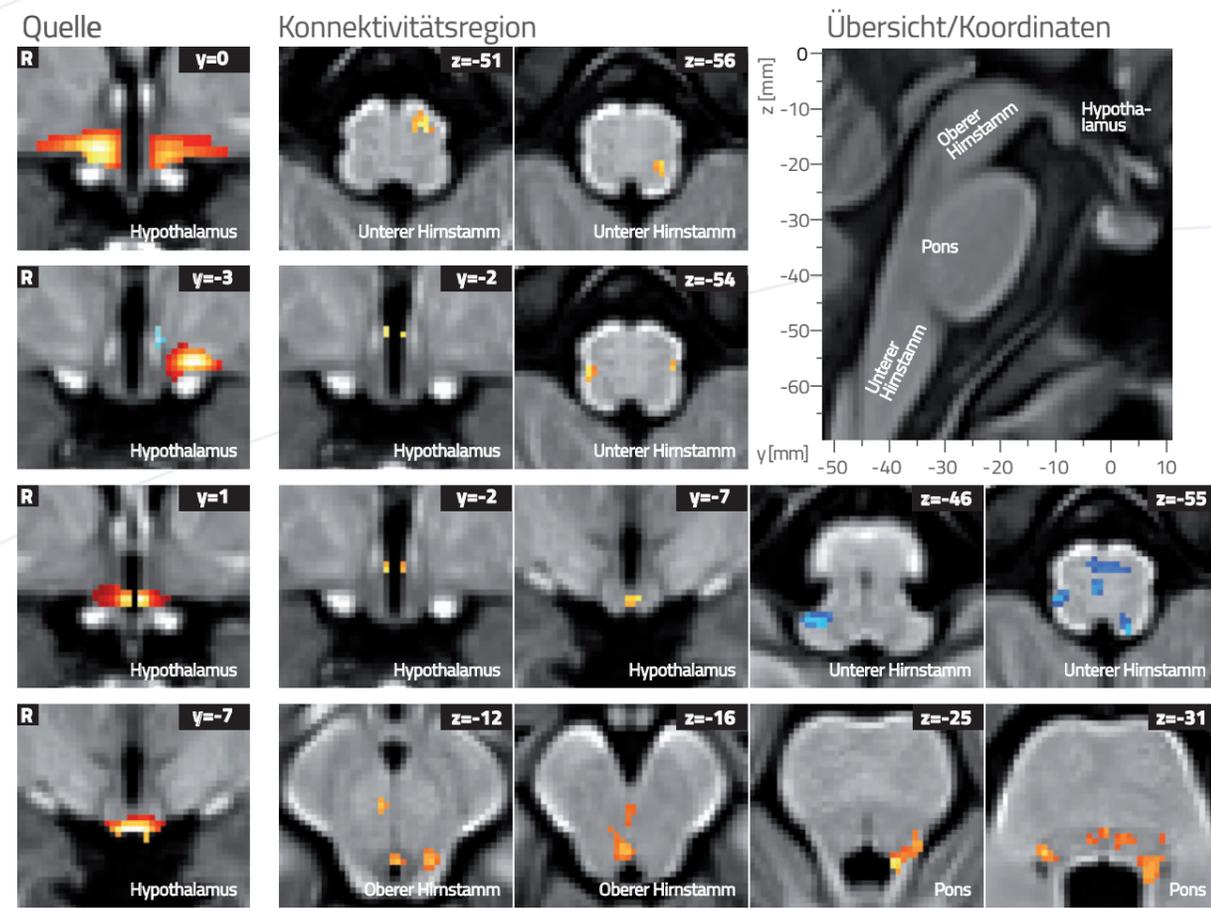


Abb. 5 Neuronale Netzwerke im Hypothalamus und Hirnstamm, welche die punktspezifischen Effekte der Akupunktur vermitteln. Die linke Spalte zeigt vier Regionen des Hypothalamus, deren neuronale Kommunikation (Konnektivität) zu den daneben dargestellten Regionen durch die Akupunktur am Punkt „Magen 36“, nicht aber am Punkt „Gallenblase 37“ beeinflusst wurde. Die Regionen sind größtenteils der vegetativen Regulation zuzuordnen, deren Zentren vornehmlich im Hirnstamm und Hypothalamus lokalisiert sind. Heiße Farben deuten eine Erhöhung, kalte Farben eine Erniedrigung der Konnektivität an.

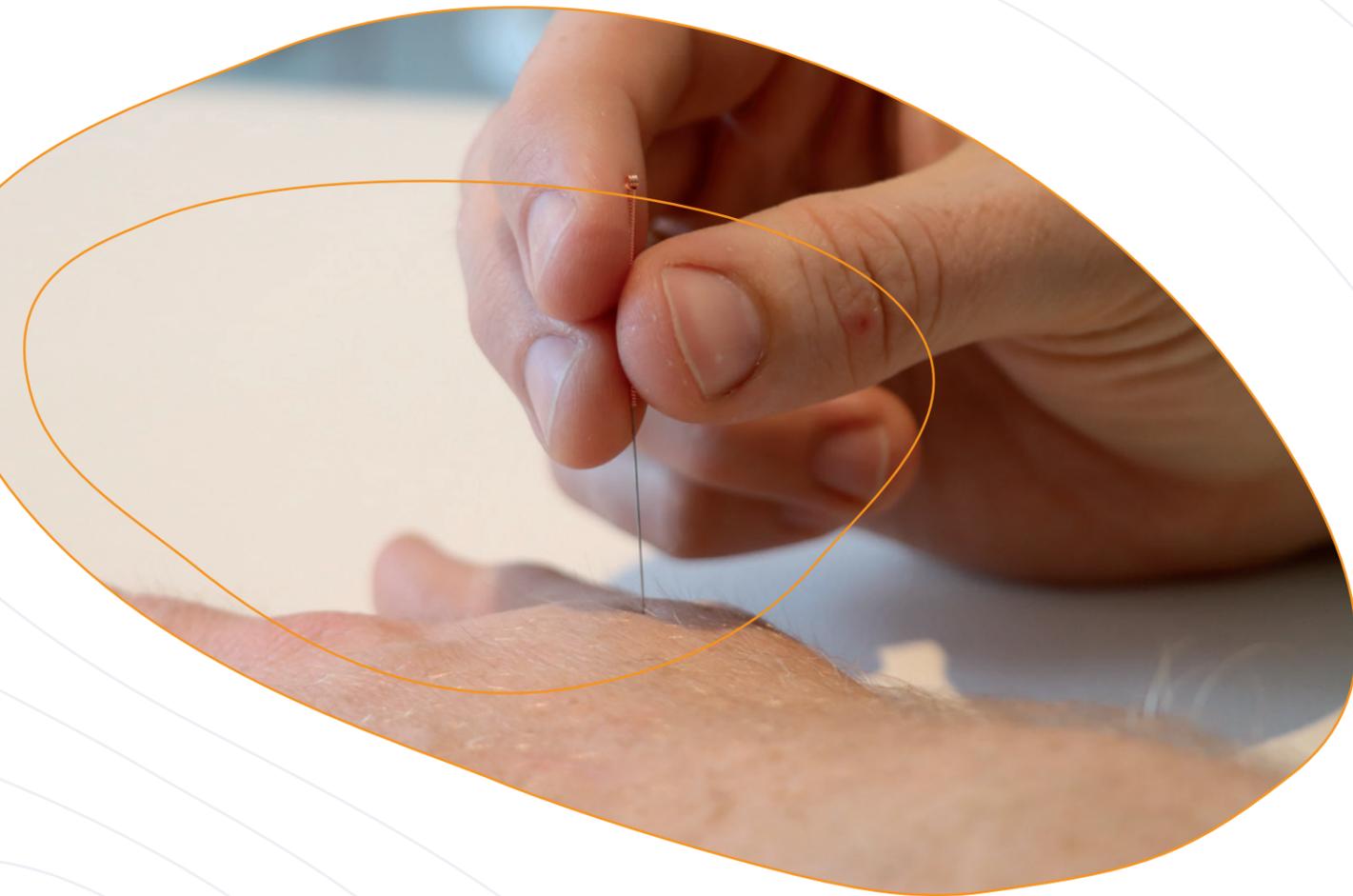
	MECHANISCH	THERMISCH	ELEKTRISCH	CHEMISCH
NICHTINVASIV	Akupressur, Tuina, Akupunkt-Massage, Schröpfen, Gua Sha, Reflexzonen-Massage, Bindegewebsmassage, Segmentmassage, Hydrotherapie, Taping	Kryotherapie (z.B. Eisspray), therapeutischer Ultraschall, Wärmetherapie (z.B. Wärmflasche, Dampfbad, Infrarot), Moxibustion, Kauterisation, Hydrotherapie, ayurvedischer Ölguss	Transkutane elektr. Nervenstimulation (TENS), Small Fiber Matrix Stimulation, externe kraniale Neurostimulation (tDCS)	äußerliche Anwendung von Capsaicin, Menthol, Campher, Senföl, Ingwer, Wintergrünöl oder anderer Irritantien
INVASIV	Manuelle Akupunktur, Dry Needling, Triggerpunkt-Akupunktur, Ohrakupunktur, Plum Blossom Needling, Blutiges Schröpfen, Blutegel-Therapie	Moxibustion mit Nadel	Elektroakupunktur, Reizstromtherapie (mit Nadel)	Baunscheidtieren, Injektionsakupunktur, medizinische Tattoos

WIE WIRKT AKUPUNKTUR – NEUE ERGEBNISSE EINER FMRT-STUDIE

Auf der Suche nach den Wirkmechanismen somatosensorischer Therapien – insbesondere der Akupunktur – haben wir im vergangenen Jahr faszinierende Einblicke in einen Bereich des Nervensystems gewonnen, der für alle somatosensorischen Therapien von großer Bedeutung ist: den menschlichen Hirnstamm. Dieser entwickungsgeschichtlich älteste Teil unseres Gehirns spielt eine zentrale Rolle bei der Integration und Verarbeitung sensorischer Informationen und steuert gleichzeitig viele bedeutende Funktionen unseres Körpers.

Der Hirnstamm fungiert dabei als Schnittstelle zwischen dem peripheren Nervensystem und höheren Gehirnregionen, was ihn zu einem zentralen Knotenpunkt für die Modulation von Schmerz und anderen sensorischen Reizen macht.

In unserer Bildgebungsstudie ging es insbesondere um punktspezifische Effekte, die über das vegetative Nervensystem vermittelt werden, welches Funktionen wie Kreislauf, Verdauung und Stoffwechsel kontrolliert, indem es die Aktivität all unserer Körperorgane reguliert.



Um solche Effekte nachweisen zu können, haben wir zwei klassische Akupunkturpunkte miteinander verglichen, von denen jedoch nur einer relevante Effekte auf die vegetative Regulation erwarten ließ. Dieser Punkt, Magen 36 (chin.: 足三里, Zu San Li) am Schienbein, ist einer der am häufigsten verwendeten Akupunkturpunkte überhaupt und weist eine breite Palette an Indikationen auf. Der Kontrollpunkt Gallenblase 37 (chin.: 光明, Guang Ming) am äußeren Unterschenkel hingegen kommt eher bei Augenerkrankungen und Kopfschmerzen zum Einsatz. Aktuelle Analysen dieser Studie haben nun gezeigt, dass die Akupunktur spezifische neuronale Zentren im Hypothalamus aktiviert, die ihrerseits Regionen der vegetativen Regulation im oberen und unteren Hirnstamm ansteuern (siehe Abbildung 5). Dabei war es jedoch nur der Punkt Magen 36, der diesen Effekt hatte, während Gallenblase 37 keine vergleichbaren Auswirkungen zeigte. Dies bestätigt, dass der Effekt von der genauen Lokalisation der stimulierten Punkte abhängt, was eine seit langem bestehende Hypothese der Akupunktur, aber auch der meisten anderen somatosensorischen Therapien bestätigt: Die therapeutische Wirkung einer Behandlung ist davon abhängig, welche Körperregionen – in unserem Fall: Akupunkturpunkte – dabei stimuliert werden.

Diese Erkenntnisse eröffnen neue Perspektiven für die Anwendung und Weiterentwicklung somatosensorischer Therapien. Sie unterstreichen die Bedeutung therapeutischer Zonen, wie der Akupunkturpunkte, um optimale therapeutische Ergebnisse zu erzielen. Unsere Ergebnisse tragen somit nicht nur zum besseren Verständnis der Akupunktur bei, sondern legen auch den Grundstein für verbesserte Behandlungsansätze, die das volle Potenzial der somatosensorischen Stimulation ausschöpfen.

Das Insula-Institut auf dem 54. TCM Kongress in Rothenburg

30 **V**om 16. bis 20. Mai 2023 fand in Rothenburg ob der Tauber der 54. TCM Kongress statt- nach drei Jahren, in denen er pandemiebedingt als Online-Kongress abgehalten wurde, kamen nun die Teilnehmenden wieder vor Ort zusammen. Wie in den Jahren zuvor hatte auch diesmal Prof. Dr. Florian Beißner, unser wissenschaftlicher Leiter, zusammen mit Dr. Velia Wortmann zum Thementag TCM-Forschung eingeladen und diesen organisiert.

Nach einführenden Worten von Velia Wortmann erläuterte Prof. Beißner zunächst wichtige Begriffe der Neuen Phänomenologie des Philosophen Hermann Schmitz, der insbesondere für seine Beiträge zum gespürten Leib des Menschen von großer Bedeutung für das Verständnis der Chinesischen Medizin aus westlicher Sicht ist. Im Anschluss nahm er die Teilnehmenden dann mit auf eine Reise in die Neuro- und die Kognitionswissenschaften und stellte dar, dass Körper und Gehirn sowie Körper und Geist keinesfalls getrennt zu betrachten sind, sondern ganz im Gegenteil in einer innigen Beziehung zueinander stehen.

Dr. Antonia Pfeiffer (wissenschaftliche Mitarbeiterin am Insula-Institut) zeigte im Laufe des Vormittags, welche hohe Bedeutung qualitative Studien für die Forschung haben. Im vergangenen Jahr hatte sie eine Studie mit halbstrukturierten Interviews durchgeführt und Patient:innen zu ihren Empfindungen und Erlebnissen befragt, die diese während der integrativen Therapiemethode *sinosomatics* gehabt hatten. Mithilfe spannender Beispiele präsentierte sie nun ihre Ergebnisse.

Inwiefern übertragene Empfindungen auch außerhalb eines therapeutischen Kontextes auftreten können, zeigte im Anschluss unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin Daria Iwasinski. Zum ersten Mal konnten die Zuhörenden sehen, wie die gezielte Lenkung von Aufmerksamkeit im Körper zu Empfindungen führen kann, die quantitativ erfasst und statistisch ausgewertet werden können. Im Rahmen ihrer Doktorarbeit am Insula-Institut hatte Frau Iwasinski 2022 hierzu eine explorative Studie durchgeführt und deren Ergebnisse nun auf dem Kongress vorgestellt.

In der Mittagspause konnten sich die Kongress-Teilnehmenden über das Gehörte austauschen, sowie eine Reihe wissenschaftlicher Poster anschauen, die von nationalen und internationalen Wissenschaftler:innen eingereicht worden waren.

54 • TCM Kongress
Rothenburg 2023



Präsenz-Kongress | 16.–20.05.2023 



INSULA-INSTITUT VERGIBT POSTERPREISE AN DREI WISSENSCHAFTLERINNEN

Ein Novum und besonderes Highlight des Kongresses war der "Call for Posters", bei dem internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im Bereich der Traditionellen Chinesischen Medizin forschen, eingeladen waren, ihre Ergebnisse in Form eines wissenschaftlichen Posters vorzustellen. Um der Breite wissenschaftlicher Ansätze besser gerecht zu werden, war die einzige Voraussetzung für die Teilnahme die korrekte und ethische Anwendung wissenschaftlicher Methoden auf ein Thema, welches mit der TCM in Zusammenhang steht.

Die eingereichten Arbeiten zeugten von einer bemerkenswerten Vielfalt und Qualität, mit Themen, die von Case Reports über qualitative Untersuchungen bis hin zu klinischen Studien reichten und spiegelten das breite Spektrum und die Innovationskraft der TCM wider. Eine renommierte wissenschaftliche Jury, bestehend aus Prof. emerit. Alan Bensoussan, Direktor des Nationalen Instituts für Komplementärmedizin (NICM) an der Universität von Western Sydney (Australien), Dr. Ute Engelhardt, Sinologin und Vizepräsidentin der Societas Medicinae Sinensis und Prof. Dr. Beißner hatte die anspruchsvolle Aufgabe, die eingereichten Poster zu begutachten und zu bewerten. Diese Bewertung fand während einer einstündigen Posterbegehung statt, bei der jedes Poster eingehend geprüft und mit den vorstellenden Wissenschaftler:innen diskutiert wurde. Das Insula-Institut hatte hierzu drei Preise zur Prämierung der besten wissenschaftlichen Arbeit ausgelobt: Der 1. Platz ging an Prof. Dr. Karin Meißner mit dem Poster „Behandlung von Post-/Long-COVID mit TCM – eine Quer-

schnittsbefragung von TCM-Ärzt:innen“, der 2. Platz an Beverley de Valois PhD mit dem Poster "Real-world data: evaluating a 15-year NADA auricular acupuncture service for breast cancer treatment related hot flushes" und der 3. Platz an Ludmila Bendová mit dem Poster „Traditional Chinese Medicine from the view of users - Results of a sociological survey among clients of TCM in 2018 in Czech Republic“.

Am Nachmittag gab Dr. Ute Engelhardt mit ihrem Vortrag einen Einblick in die Sinologie und aktuelle Forschung zu den Figurinen von Lao guan shan und Shuang bao shan. Dabei handelt es sich um interessante archäologische Funde aus der Anfangszeit der Chinesischen Medizin, die vermutlich frühe Versionen der noch immer mysteriösen Leitbahnen, (auch als „Meridiane“ bekannt) zeigen. Ihre Überlegungen griff Prof. Beißner in seinem abschließenden Vortrag noch einmal auf, rekapitulierte die Themen des Tages und stellte dar, welche zentrale Rolle therapeutischen Empfindungen bei der Erklärung alt-chinesischer Konzepte, wie Qi und Leitbahnen zukommt.

Alle Redner:innen zusammen sorgten dann für einen gelungenen Abschluss, indem sie fast eine Stunde lang die vielen interessierten Fragen der Teilnehmenden in einer Podiumsdiskussion beantworteten und dabei sicherlich auch selbst die eine oder andere interessante Anregung von den Teilnehmenden mitnehmen konnten.

Auch im Jahr 2024 wird das Insula-Institut beim TCM Kongress in Rothenburg dabei sein- wir freuen uns schon jetzt auf spannende Vorträge und einen regen Austausch!

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Das Insula-Institut für integrative Therapieforschung ist ein gemeinnütziges, unabhängiges Forschungsinstitut. Nur so können wir unsere Forschungsthemen inhaltlich völlig frei wählen und unterliegen keinerlei Einflüssen von Industrie und Politik. Diese Unabhängigkeit bedeutet aber auch, dass wir für unsere Arbeit auf die Unterstützung von Spender:innen wie Ihnen angewiesen sind.

Als gemeinnützige Gesellschaft stellen wir Ihnen eine Zuwendungsbestätigung für Ihre Spende aus, sodass Sie diese bei Ihrer Steuererklärung geltend machen können.

www.insula-institut.org/get-involved

SPENDENKONTO

Insula-Institut für integrative Therapieforschung gGmbH
 IBAN DE87 4306 0967 1112 9660 00
 BIC GENODEM1GLS
 GLS Gemeinschaftsbank eG

34 Die Gesellschafter:
innen des Insula-
Instituts

Dr. med. Annemarie
Schweizer-Arau,
M.Sc. TCM



- Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin
- Ausbildung in Hypnotherapie (Ernest Rossi, USA)
- Master in Traditioneller Chinesischer Medizin (Technische Universität München)
- Niedergelassen in eigener Praxis in Dießen am Ammersee

Prof. Dr. med. Dr. PH
Urs-Vito Albrecht



- Vertretungsprofessor für Digitale Medizin, Universität Bielefeld
- Außerplanmäßiger Professor für medizinische Informatik (MH Hannover)
- Prüfarzt und Studienleiter in klinischen Studien
- Studium der Humanmedizin und Public Health

Prof. Dr. phil. nat.
Florian Beißner,
Dipl.-Phys.



- Neurowissenschaftler und Therapeut
- Außerplanmäßiger Professor für systemische Neurowissenschaften (MH Hannover)
- Postgraduiertenabschluss in Traditioneller Chinesischer Medizin (Universität Porto, Portugal)
- Derzeit wissenschaftlicher Leiter des Insula-Instituts

Unser wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. rer. nat.
Frauke Musial



Prof. Dr. med.
Karin Meißner



Prof. Dr. med.
Matthias Karst



Die Gesellschafterversammlung des Insula-Instituts hat in ihrer Sitzung vom 26.7.2021 die Einsetzung eines wissenschaftlichen Beirats gemäß §6 und §12 der Satzung beschlossen.

Frauke Musial ist Diplom-Psychologin mit einem ausgewiesenen neurowissenschaftlichen Forschungshintergrund in den Fächern Biopsychologie und Psychophysiologie.

Im Jahr 2015 wurde sie zu Norwegens erster Professorin für alternative Behandlungsmethoden ernannt. Sie forscht am Nationalen Forschungszentrum für komplementäre und alternative Medizin (NAFKAM) der Arktischen Universität Norwegens in Tromsø und hat mit einer Reihe nationaler und internationaler wissenschaftlicher Veröffentlichungen zum Forschungsgebiet beigetragen.

Karin Meißner ist Ärztin, habilitiert in Medizinischer Psychologie und Absolventin des Masters für Traditionelle Chinesische Medizin an der Technischen Universität München.

Von 2013 bis 2020 war sie Leiterin der Arbeitsgruppe „Placebo Research“ am Institut für Medizinische Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Derzeit arbeitet sie als Forschungsprofessorin an der Hochschule Coburg und leitet dort den Masterstudiengang Gesundheitsförderung.

Seit vielen Jahren forscht sie zu Placebo- und Noceboeffekten, integrativer Medizin und TCM/Sinosomatics.

Matthias Karst ist Facharzt für Anästhesiologie, Spezielle Schmerztherapie, Psychotherapie, Akupunktur und Palliativmedizin.

Im Jahr 2002 hat er sich zum Thema „Akupunktur: Klinische Wirksamkeit und physiologische Effekte“ an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) habilitiert und wurde dort 2009 zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Seit 2007 leitet er die Schmerzzambulanz der MHH. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Komplementärmedizin, Schmerzmedizin (chronische und akute Schmerzen inklusive Cannabinoidforschung) und Psychosomatik.

**VORSTELLUNG
UNSERER WICHTIGSTEN
FÖRDERINNEN UND FÖRDERER**

Dr. Ing. eh.
Horst Görtz



Horst Görtz wurde 1937 in Solingen geboren. Nach schulischer und kaufmännischer Ausbildung begann er 1958 seine Karriere mit der Ausbildung beim Computerhersteller BULL. Ab 1974 war er Geschäftsführer des Rhein-Main Rechenzentrums, welches damals zu den führenden deutschen Rechenzentren gehörte. 1983 gründete er die utimaco software GmbH (später Utimaco Safeware AG), die sich auf das Spezialgebiet IT-Sicherheit konzentrierte. Bis 1997 war er dort Vorsitzender des Vorstands und bis 2005 Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Für sein gemeinnütziges Engagement erhielt er zahlreiche Ehrungen, darunter die Ehrensensatorwürde der Technischen Universität Darmstadt, den Dr. Ing. ehrenhalber der Ruhr Universität Bochum, sowie das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

Horst Görtz hat in den vergangenen Jahrzehnten durch das finanzielle Engagement seiner Stiftung die Erforschung der Traditionellen Chinesischen Medizin entscheidend vorangebracht. So förderte er bereits vor der Gründung des Insula-Instituts die Arbeit unseres Mitgründers, Prof. Beißner, über viele Jahre. Am Institut selbst war die Horst-Görtz-Stiftung von 2020 bis 2023 mit einer großzügigen Anschubfinanzierung beteiligt.

Evidence Based Acupuncture

Evidence Based Acupuncture (EBA) ist eine gemeinnützige Organisation, die seit ihrer Gründung im Jahr 2014 durch Dr. Bartosz Chmielnicki, MD, eine Brücke zwischen traditioneller chinesischer Medizin und moderner Wissenschaft schlägt. EBA widmet sich der Verbreitung evidenzbasierter Erkenntnisse über Akupunktur und ihrer Rolle in der heutigen medizinischen Landschaft. Mit ihrem Ansatz, komplexe wissenschaftliche Forschungen in verständliche Informationen zu übersetzen, trägt EBA dazu bei, Akupunktur als gleichwertige medizinische Behandlungsmethode zu etablieren und bestehende Vorurteile zu zerstreuen. Dies unterstützt nicht nur Gesundheitsfachleute und politische Entscheidungsträger, sondern hat auch einen direkten Einfluss auf die öffentliche Gesundheit und das Wohlergehen von Patient:innen weltweit.

Unser Institut ist sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung durch EBA, die es uns ermöglicht, unser neuestes Projekt über therapeutische Empfindungen (siehe S. 12) zu realisieren.



Jahresabschluss zum 31.12.2023

40 Beim Insula-Institut steht Transparenz an erster Stelle. Daher legen wir an dieser Stelle unsere Bücher offen, um nachzuweisen, dass wir die zugeflossenen Mittel ausschließlich für unseren Satzungszweck, die Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung auf dem Gebiet der integrativen Heilkunde, verwendet haben.

EINNAHMEN	2023	2022
Erträge aus Spenden	141.134	164.100
Erträge aus Vermögensverwaltung	5.500	3.396
Sonstige Erträge	60	2.030
Gesamteinnahmen	146.694	169.526

HINWEIS:
Die Erträge aus Vermögensverwaltung stammen aus Vermietungen der Institutsräume.

PROGRAMMAUSGABEN	2023	2022
Gehalt wissenschaftl. Leiter	59.027	58.596
Gehalt wissenschaftl. Mitarbeiter:innen	35.534	53.030
Raumkosten Institutsräume	12.579	12.208
Forschungsbedarf (z.B. Messgeräte, Publikationskosten, Kongressreisen, Literatur)	5.902	8.194
	113.042	132.028

WERBEKOSTEN	2023	2022
Abschlussbericht, Homepage	3.215	4.634
	3.215	4.634

VERWALTUNGSKOSTEN	2023	2022
Geschäftsführerinnen-Gehalt	14.497	14.284
Raumkosten Verwaltung	4.193	4.069
Buchhaltung, Literatur, Bürobedarf, Software	10.817	11.188
	29.507	29.541

Gesamtausgaben	145.764	166.203
-----------------------	----------------	----------------



SAMMLUNGSEINNAHMEN

137.454

Zahlenwerte gemittelt für die Jahre 2021 bis 2023

WERBEAUSGABEN
3.286

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen und sparsamen Mittelverwendung einer Spenden sammelnden Organisation wird häufig der Anteil von Werbe- und Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben herangezogen, sowie die Werbekostenquote, also das Verhältnis von Werbeausgaben zur Summe der Sammlungseinnahmen (Geldspenden, Sachspenden etc.).

Der Werbe- und Verwaltungskostenanteil des Insula-Instituts lag im Jahr 2023 bei 22,4 % und damit aus Sicht des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) im vertretbaren Bereich. Die Werbekostenquote (gemittelt für die Jahre 2021 bis 2023) lag mit nur 2,3 % im sehr niedrigen Bereich.

	2023	2022
AKTIVA		
A. Umlaufvermögen		
I Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22.450,00	0
1. eingeforderte, noch ausstehende Kapitaleinlagen	0	3.000,00
2. sonstige Vermögensgegenstände	9.424,29	9.225,96
	<hr/>	<hr/>
	31.874,29	12.225,96
II Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	34.649,94	34.458,85
	<hr/>	<hr/>
	66.524,23	46.684,81
PASSIVA		
A. Umlaufvermögen		
I Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II Gewinnvortrag	17.257,59	13.934,22
III Jahresüberschuss	929,99	3.323,37
	<hr/>	<hr/>
Summe Eigenkapital	43.187,58	42.257,59
B. Rückstellungen		
1. sonstige Rückstellungen	2.400,00	1.200,00
C. Verbindlichkeiten		
1. sonstige Verbindlichkeiten	1.886,65	2.627,22
D. Rechnungsabgrenzungsposten	19.050,00	600,00
	<hr/>	<hr/>
	66.524,23	46.684,81

NAME

Insula-Institut für integrative
Therapieforschung gGmbH

ANSCHRIFT

Aronstabweg 2
30559 Hannover

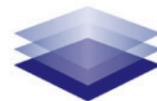
GRÜNDUNGSDATUM

13.10.2020

MITARBEITER

Anzahl hauptamtliche
Mitarbeiter:innen: 4

**INSULA INSTITUT
FÜR INTEGRATIVE
THERAPIEFORSCHUNG**



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

**EINTRAGUNG IM
HANDELSREGISTER**

HRB 221051
(Amtsgericht Hannover)

STEUERNUMMER

25/206/60079

**ORGANE DER
GESELLSCHAFT**

GESELLSCHAFTERVERSAMMLUNG

bestehend aus

Prof. Dr. phil. nat. Florian Beißner
(Wissenschaftliche Leitung, hauptamtlich)

Dr. med. Anna Maria Schweizer-Arau Mussons
(Ärztliche Leitung, ehrenamtlich)

Prof. Dr. med. Urs-Vito Albrecht
(Wissenschaftliche Mitarbeit, ehrenamtlich)

GESCHÄFTSFÜHRUNG

(hauptamtlich)

Anna Kristina Beißner
Hannover

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

(ehrenamtlich) besteht aus

Prof. Dr. rer. nat. Frauke Musial
Tromsø, Norwegen

Prof. Dr. med. Karin Meißner
Coburg

Prof. Dr. med. Matthias Karst
Hannover

Das Insula-Institut ist nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hannover-Nord (Steuernummer 25/206/60079) vom 31.8.2023 für den letzten Veranlagungszeitraum 2022 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Die Körperschaft ist steuerbegünstigt aufgrund der Förderung von Wissenschaft und Forschung (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 AO) sowie Bildung (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 7 AO).

Impressum

V. i. S. d. P.
Prof. Dr. phil. nat.
Florian Beißner
Sitz Aronstabweg 2
30559 Hannover
Text und Redaktion
Prof. Dr. phil. nat. Florian Beißner,
Daria Iwasinski, Olivia Delahaye
Gestaltung Christoph Jahn
Fotos Insula Institut · Fotos Seite 8 kwanchaichaiudom
iStock, Seite 25 v.l.n.r Sved Oliver, Мария Чичина, triocean,
Milan, Max Tactic, Tyler Olson (2x), buritora, Tyler Olson,
batuhan toker .../stock.adobe.com · Fotos S. 13, 16–17
天回医简整理组,《天回医简》,北京:文物出版社,2022

Publikationen und Vorträge unserer Wissenschaftler:innen

46 **W**issenschaftlichen Erfolg zu messen, ist keine leichte Aufgabe. Ein häufig verwendetes Maß, um die Produktivität wissenschaftlicher Institutionen zu beurteilen, ist die Anzahl an Originalarbeiten, wissenschaftlichen Postern und Vorträgen. Im folgenden finden Sie daher eine Auflistung aller wissenschaftlicher Beiträge von Mitarbeiter:innen des Insula-Instituts für integrative Therapiefor-

Sollten Sie Interesse an einem der Artikel oder Vorträge haben, schreiben Sie bitte einfach eine kurze Nachricht an post@insula-institut.org

LESERBRIEFE IN JOURNALEN MIT PEER REVIEW

Irnich D, Bäuml P, **Beißner F**, Broscheit J, Cramer H, Fleckenstein J, Kieselbach K, Langhorst J, Lucius H, Michalsen A, Seifert G, Usichenko T. Wissenschaftliche Mängel im CME-Artikel zur Komplementärmedizin in der Schmerztherapie, Der Schmerz, 2023 12 pages, DOI: [10.1007/s00482-023-00758-x](https://doi.org/10.1007/s00482-023-00758-x)

BÜCHER

Pfeiffer A, Emotionale Erinnerung – Klopfen als Schlüssel für Lösungen. Neurowissenschaftliche Wirkhypothesen der Klopftechniken, 2. Auflage 2023, Carl-Auer Verlag (Heidelberg)

WISSENSCHAFTLICHE POSTER

Beissner F. Iwasinski D. Therapeutic sensations are triggered by embodied attention and may have inspired the meridian system of Traditional Chinese Medicine, 2nd World Congress for Integrative Medicine and Health, Rom, 20.-23.9.2023

VORTRÄGE

Beissner F. Einführung in die Neue Phänomenologie von Hermann Schmitz, Thementag TCM-Forschung des TCM-Kongress Rothenburg, 19.05.2023

Beissner F. Körper und Gehirn – Neurowissenschaftliche Betrachtungen einer innigen Beziehung, Thementag TCM-Forschung des TCM-Kongress Rothenburg, 19.05.2023

Beissner F. Therapeutische Empfindungen: Die physiologische Grundlage von Qi und Leitbahnen? Thementag TCM-Forschung des TCM-Kongress Rothenburg, 19.05.2023

Beissner F. Akupunkturreffekte auf das zentrale Nervensystem - Ein Update, SMS-Kongress, Tutzing, 6. Kongress der SMS, Tutzing, 9.9.2023

Beissner F. Therapeutische Empfindungen in der Chinesischen Medizin und anderen Mind-Body-Therapien, 6. Kongress der SMS, Tutzing, 8.9.2023

Beissner F. Im Grenzgebiet zwischen Körper und Seele: Leibliche Empfindungen in der therapeutischen Arbeit, Universität Witten-Herdecke, 24.5.2023

Beissner F. Phänomenologische und neurophysiologische Betrachtungen zu bifokaler Stimulation, körperlicher Aufmerksamkeit und Lebensenergiekonzepten, Arbeitskreis Neurointegrative Therapie, Online, 11.10.2023

Beissner F. Sinosomatics – East Asian medicine meets hypnotherapy – Traditional Chinese Medicine in Europe – from Science to Clinical Practice, Bad Zurzach, Schweiz, 11.8.2023

Beissner F. Sinosomatics bei Endometriose und unerfülltem Kinderwunsch – Aktuelle Studien und neurowissenschaftliche Betrachtungen, Endometriose-Stammtisch, Hannover, 24.4.2023

Pfeiffer A. Leibliche Veränderungen beim In-die-Hände-legen von ambivalenten Themen – Ergebnisse einer qualitativen Studie, Thementag TCM-Forschung des TCM-Kongress Rothenburg, 19.05.2023

Pfeiffer A. PEP- Was ist dran am Klopfen? Programm der Expert*innensitzung A105-K63 des Forschungsverbundes Familiengesundheit der Medizinischen Hochschule Hannover, 22.06.2023

Pfeiffer A. Depression neu durch die Brille der Polyvagal-Theorie betrachten und entschlüsseln, 2. Polyvagal-Symposium "Unser Nervensystem lernt Sicherheit", Online, 17.11.2023

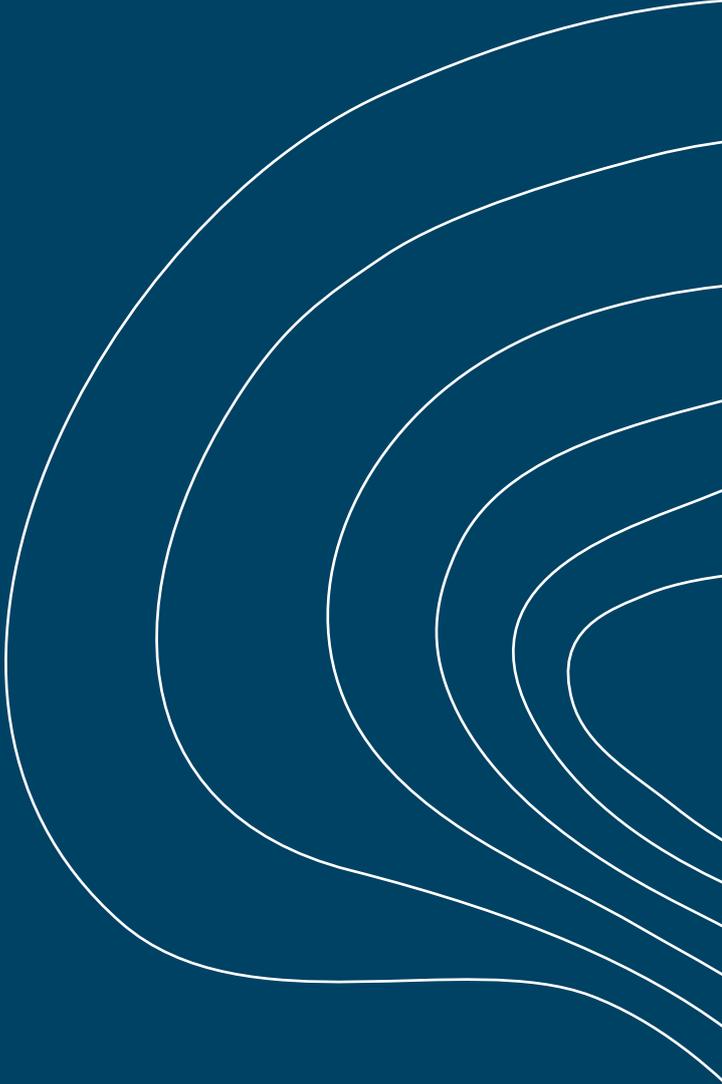
Pfeiffer A. Neuronales Lernen und Verlernen der Auftrittsangst, Symposium der Swissmedmusica, Fribourg, Schweiz, 11.11.2023

Schweizer-Arau A. Endometriosesymptome funktionell betrachtet, Hochschule Coburg, 02.06.2023

Schweizer-Arau A. Klassifizierung laparoskopischer Endometrioseherde laut TCM-Disharmoniemuster, 6. SMS-Kongress „Chinesische Medizin im klinischen Alltag“, Tutzing, 09.09.2023

Schweizer-Arau A. Ergebnisse der SART-Studie zur Kinderwunschbehandlung, 6. SMS-Kongress „Chinesische Medizin im klinischen Alltag“, Tutzing, 09.09.2023

Beissner F. Schweizer-Arau A. In the borderland between body and mind – exploring the science of sinosomatics, 2nd World Congress for Integrative Medicine and Health, Rom, 20.09.2023



INSULA INSTITUT
FÜR INTEGRATIVE
THERAPIEFORSCHUNG



insula-institut.org